

Es mag mir erlaubt sein, hier die Frage nach Berechtigung der dichterischen Verwertung der Homosexualität aufzuwerfen.

Vor mir liegen zwei Briefe. Der eine von Professor von Krafft-Ebing, dem berühmten Verfasser der „Psychopathia sexualis“, der andere von Dr. M. Hirschfeld, dem verdienstvollen Herausgeber der „Jahrbücher für sexuelle Zwischenstufen mit besonderer Berücksichtigung der Homosexualität“. Beide sind Männer, denen die Homosexuellen nicht dankbar genug sein können, und beide beschäftigen sich an einer Stelle ihrer Briefe mit der dichterischen Verwertung der Homosexualität.

Professor von Krafft-Ebing schreibt: „Es wird dadurch (d. h. durch die dichterische Behandlung des homosexuellen Empfindens) nur der Spott der heterosexuellen Menschen herausgefordert. Die Vertretung der Homosexuellen und ihrer Rechte ist meines Erachtens vorerst Sache der Anthropologen, Mediziner usw.“

Im direkten Gegensatz zu dem Wiener Gelehrten behauptet Herr Dr. Hirschfeld: „Gerade der Umstand der künstlerischen und dichterischen Verwertung des homosexuellen Empfindens wird viele von der sittlichen